

Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter
Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg
Band: 34 (1924)

Artikel: Aus dem alten Auenstein
Autor: Müller, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-901538>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

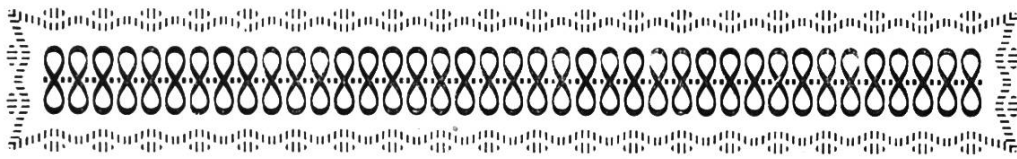
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Aus dem alten Auenstein.

Die nachfolgenden Mitteilungen sind Urkunden im Gemeindegarchiv von Auenstein entnommen. Das Protokoll über den Dwingtag ist von Hemann Haberer, Landschryber zu Lenzburg, abgefaßt, auf Pergament geschrieben und eingebunden in einen lateinischen Gesang über die Worte Jakobs nach dem Traum von der Himmelsleiter: Gewißlich ist der Herr an diesem Ort und ich wußte es nicht. Das unter 2. und 3. Mitgeteilte stammt aus den Aufzeichnungen der jeweiligen Pfarrherren von Auenstein, was sich aus der Lektüre übrigens von selbst ergibt.

1. Ein Dwingtag im Jahr 1544.

Am „fünffzächenden Hornung des Tuseht funffhundert vier und vierzigsten Jars von Christi unsers gnedigen Herrn Jars burt zellet“ kam Hanns Wilhellm von Müllinen zu Wildenstein, Dwingherr zu „Souwenstein“, auf Besuch der „Vierer“ oder Geschworenen nach Auenstein, um „des Dorffs grechtigkeit mit ettwas verbesserung uffzeschryben, zeernüweren und uffzerichten“. Die wichtigsten Bestimmungen dieser neuen Dorffs grechtigkeit sind:

1. Der Dwingherr besetzt künftig alle Jahre seinen Dwing zu Auenstein. Die neuen „Tierer“ werden jährlich neu gewählt vom Dwingherrn unter Beratung mit den bisherigen, „und gand die allten alle Jar ab“.

2. Erste Obliegenheit der Vierer ist: „das fhür ze besichtigen, alls dick und vil das die noturfft höuscht und erfordert. Danne söllend vor allen öffen beschlossne ysen oder gutte steinin thürli syn, ouch ob den fhüren und herdstätten gut hürd, die mit leim wol beschlagen syen; wo das nitt ist mögend die fier sölichs by zächen schilling angenz ze machen

gebetten. So die Vier achten, ein offen nit wer schafft syn, sond sy drin ze fhüren verbietten; reklamiert der Eigentümer, so soll „einer der Vierer den offen erschütten; fällt er nider, sol dißer ein andren machen; plypt er aber stan, so ist er wer schafft (!). Vermeinte einer, syn bachoffen wäre wer schafft, so soll der Vierer einer mit einem holzschlegel dry streych daruff schlachen; plypt er stan, so ist er wer schafft.

3. Danne so söllen die Vierer järlichen zu angendem Meyen gebietten, die hüser zu tecken, und demnoch ein Monat verschinen, söllend sy umbgan und die hüser besächen, und wellicher daran sumig funden . . . der kommt um zächen schilling.

4. Item die fier sond ouch gebietten die heg ze machen uff ein gesatzten tag“

5. Die Pflichten und Rechte des „Vorsters“ (Förster oder Bannwart) werden neu geregelt.

6. Ueber den „holzhoum“ wird bestimmt zu Brenn- und Bauzwecken.

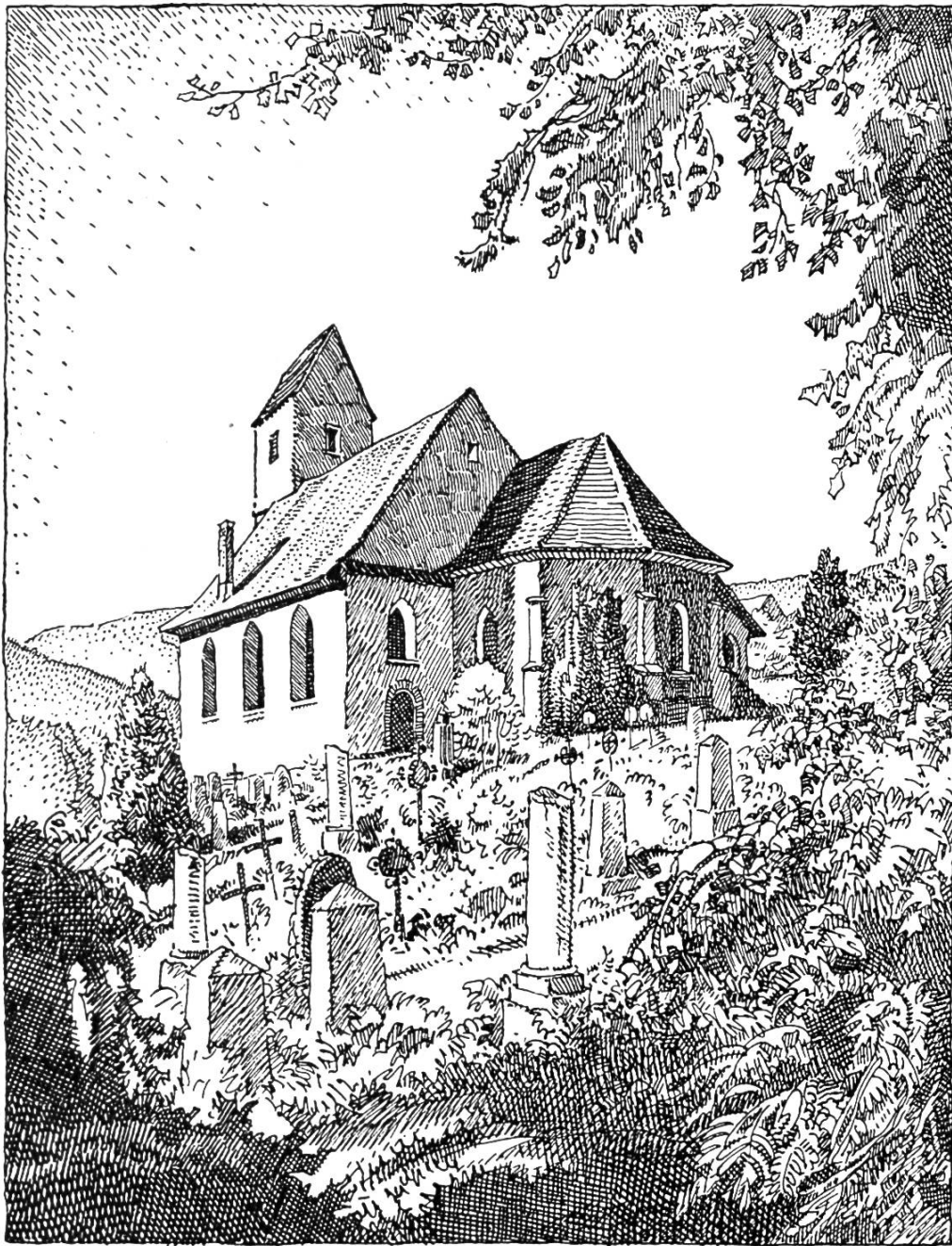
7. Den Obstbäumen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt: es soll kheiner khein krießboum noch birboum abhouwen; wan einer rüttet, der sol uff einer jucharten felds ein birboum stan lossen. was zams opstes Biren Oepfel oder Nuß uff der gmeind wächst, das sol gehören dem Sigeristen.

8. Die Breite der Straßen und Feldwege wird vorgeschrieben.

9. Der Beginn der Kornernte und des Herbstweidgangs ist von den Vierern auf den Tag festzusetzen, damit keiner „niemands schaden zufüge“.

10. Und endlich: hat khein einziger Insäß gewalt, jemand der frömb und nit im dwing geßassen ist, haryn weder in syn huß noch uff syne gütter ze setzen; hierüber hat der Dwingherr und die Gemeinde zuvor zu beschließen.

Erwähnt sei auch, daß Vierer, Vorster und gmeind-dwinggeßassen natürlich mußten „schweren, ires Dwingherrn und demnoch (!) ouch eines dorffs nuß ze fürderen, und schaden ze wenden, alle gute bruch ze erhalten, beschirmen und hanthaben“.



G. MÜLLER - BRUGG.

Kirche von Muenstein.

G. Müller, Brugg.

2. Aus den Kirchenrechnungen 1570—1573.

Es darf wohl mit Recht unterbleiben, bei den mitgeteilten Ausgaben dieser Rechnungen jeweils den Betrag zu nennen; in unserer Zeit nie dagewesener Geldentwertung können wir uns doch kaum ein richtiges Bild des damaligen Geldwertes mehr machen. Die Nennung des Zwecks mag genügen.

Jährlich regelmäßig wiederkehrende Ausgaben sind: dem Landvogt, dem Landschreiber, dem Reitknecht, dem Landweibel, den Rilschmeiern bei der Amtsinspektion; ferner was bei derselben „verzehrt“ und was „in die Ruchen geben worden“. — Dem Predikanten den Schriberlohn daß er durchs Jahr schribt. — Um des Herrn Brot und Wyn zu Wienacht, zu Osteren us f. w. — Dem Münche uf (ab) St. Bernhartsberg. — Um gots willen, z. B.: einem armen Mann, ginge uf den Rnüwen; armen Frouwen mit ein Brieff; zweien Welschen us miner Herren Piet an ein Brunst; denen von Schinznacht an die Brunst, bei welcher offenbar viel hilfsbereite und wohl auch etliche gwundrige Leute vom Auensteiner Fährmann über die Aare gesetzt wurden; denn es heißt dann noch: dem Feeren die Rütt hin und wider ze füren in dem Seleüff. Der Feer wird überhaupt immer auch aus der Kirchenkasse entschädigt, wenn er den Landvogt und seine Leute oder bei einer Kirchenrenovation Material holende und bringende Personen zu fahren hat. — Einem armen blinden Schulmeister mit Brieffen; dem Hammerschmied von Rüttigen um. gotz willen an ein Badenfahrt; den armen Studenten. — Interessant ist die Angabe: den Vertriebenen us Frankrich; darnach sind im Jahr 1572 verfolgte Protestanten nach der Bartholomäusnacht in Paris hier durchgewandert und so hat jenes furchtbare Ereignis seine Wellen bis in dieses abseits gelegene Dörflein geworfen.

In den Jahren 1572—1573 muß eine bedeutende Renovation oder eher eine Erweiterung der Kirche stattgefunden haben; vielleicht handelte es sich damals um die Verbreiterung des Kirchenschiffs nach Süden. Die Aus-

gaben der Kirchenrechnung mehrten sich gewaltig; Handwerker und Baumaterial nehmen lange Seiten der Kirchenrechnung in Anspruch. So zum Beispiel: für Kalk; verglasen an der Kirche; dem Murer, dem Grubenmacher und Wasserträger für die Spitz; neue Thür zum Kirchen Spacher; dem Schmid zu Schinznacht ein Bickel wieder zu machen; dem Steinmetzen neun Fronen; dem Tischmacher; do der Glaser von Buchs da war mit seiner Frauen und sie auch zu Gast gehalten; do man den Tischmacher die Fußtilin und die Stul in der Kirche verdinget hat zu machen; einem Boten gen Mellingen, den Steinmetzen zu reichen do man die Stein im Steinbruch hat wollen reichen; Nägel; Zimmermann; do man die Läden über die Aaren geführt und heruff zur Kirche treit, verzehrt; do man den Mureren Steinmetzen u. s. w. die Läden geben hat; dem Hans Häßler die Läden zu fertigen von Aarow; des Häßlers Frau die Kirche zu lüffern und den Rinden, die ihr gehulffen; das Baumhüslin zu ebnen und den Händ usher zu tun; zehn Bennen voll Sand; Holzfuhrn aus dem Berg; Stangen überzwerch in die Fenster; der Frauen Stuhl beschlachen; Schloß und Bhenki zum Weinhus; Ziegel und Schindeln; dem Schmid Hebeisen und Karst zu machen; endlich: do man den Kirchhof gerumpt; womit die große Arbeit offenbar zu Ende war. Aber zwei Sachen seien noch besonders erwähnt; einmal heißt's: umb Salben (Oel) zum Zit; und an anderer Stelle: 10 Batzen um ein Glogen Seil. Somit hatte die Kirche von Auenstein schon vor den jetzigen Glocken aus den Jahren 1610 und 1611 mindestens eine Glocke, und auch schon eine Uhr; vielleicht die nämliche, die heute noch in der Turmstube ihren Gang geht zum Verwundern aller, die ihren fabelhaft einfachen Organismus schon beschaut haben. Und vor zwei Jahren hat diese Greisin sich sogar einen zweiten Zeiger einoperieren lassen und leistet auch das noch!

3. Aus der „Ordnung Deren die Gott durch den thod von hinnen hatt brufft“ in den Jahren 1585—1635.

Von 1585—1624 war Brandolf Achmüller Pfarrer in Auenstein; dann bis 1635 sein Sohn Rudolf Achmüller.

Aus ihrer Zeit sind noch sämtliche Tauf-, Trau- und Totenregister erhalten, sowie ihre hochinteressanten Sittengerichtsprotokolle. Was letztere berichten, hauptsächlich über die damalige Kirchenzucht, wird an andern Orten ähnlich gewesen und deshalb in der Hauptsache bekannt sein. Es möge darum noch einiges aus den Sterberegistern folgen, besonders über die schweren Verluste, welche die beiden Pfarrer selbst erleben mußten.

Ein eigenartiges Ehepaar scheinen Heinrich Oth und Elisabetha Eggerin (ab dem bötzberg) gewesen zu sein; er wurde „grichtet gladio“, d. h. durchs Schwert; syn wyb combusta Lenzburgi, zu Lenzburg verbrannt. — Johannes Krach ward toub und starb zu pfaffnouw. — Ludwig Oth wollt baden by dem wyngarten, do ergriff in das wasser und ertrank. — Joelix kilhofer uß der ouw hat sich selbs im hußgießen im wasser entlibet und umbrocht. — Barthli wernli von Thalheim ward in der Aaren ufgefangen be- sichtigt und diemyl man an im nüt argwönigs funden als ob er sich entlibet in der Aren, ward er alhie begraben. — Heyne Fry des gächen thodes gstorben zu Schaffissen. — Uli Oth ist under einem wagen umbkommen. — Barbel Wüßt, Steffans im Saar Ehefrau, an der Lungensucht. — Hans Jakob Fry der Bürlin am Stich. — Bei den meisten Verstorbenen ist natürlich keine Todesursache mitgeteilt. Gewöhnlich sterben im Jahr 1 bis 3 Personen. Aber im Januar 1611 hebt ein großes Sterben an; peste subsequentes, d. h. an der Pest starben Folgende, so lautet die traurige Ueberschrift. Und nun kommen in weniger als Jahresfrist über 30 Tote ins Register. Am 26. November heißt es: Disere ale obgenambten sin an der pest gstorben. Im Frühling 1612 aber klingt es wie ein erlöstes Auf- atmen: Nochlaffung der pest.

Durch großes Leid müssen die beiden Pfarrer. Brandolf Achmüller trägt folgende Glieder seiner Familie ein:

1601 im Mai: uff den 22. dieses Monats starb mein Sohn Brandolphus.

1606 am 19. Maius starb mir min ehwyb Charitas Alderin.

1611: Jacobus Achmüllerus filius junior peste (mein jüngerer Sohn an der Pest).

1619: den 15. Oktober ist mir min wyb Magdalena Gärwerin zu dem Herrn entschlossen.

Rudolf Achmüller schreibt seine Angehörigen immer in lateinischer Sprache ins Totenregister, und zwar nur diese. Von seiner Hand stammen folgende Eintragungen:

1624 am 26. Sept.: Um halb drei Uhr Morgens pilgerte der ehrwürdige Herr Brandolphus Achmüllerus, mein vielgeliebter und hochgeachteter Vater, aus diesem irdischen in das himmlische Vaterland hinüber, im Alter von 74 Jahren, 3 Monaten und 7 Tagen. Das Pfarramt in dieser Gemeinde versah er während 40 Jahren.

1626: am 29. Januar entschlief Anna Tarschonia, mein vielgeliebtes Weib, die Keine und Keusche, im Alter von 29 Jahren und 4 Monaten, Morgens halb vier Uhr, ganz sanft in ihrem Herrn und Heiland.

1630: Mein liebenswertes Weib Ursula Aretiana hat im Alter von 24 Jahren und 6 Monaten am 8. Februar in wahrhaftem Glauben ihren Geist Gott befohlen.

Im gleichen Jahr: am 19. Mai kurz vor Mitternacht ist mein vielgeliebtes Söhnlein Joh. Jacobus in die seligen Gefilde hinübergegangen.

1633: den 8. April ist mein Töchterchen Anna von Gott aus dieser irdischen in die himmlische Heimat abberufen worden.

Im gleichen Jahr am 4. Juli: Rosina, ebenfalls mein Kind.

So berichten uns diese alten Pergamente einer kleinen Juragemeinde. Wer Ohren hat zu hören, der vernimmt beim Lesen das Rauschen eines trotz aller Schlichtheit reichbewegten Dorflebens und das stille Dahinströmen tiefen menschlichen Leides.

E. Müller, Pfarrer.

